



**Warum Sie
Masthühner in
der Theke nie mit
Füßen sehen?**



DEUTSCHER
TIERSCHUTZBUND E.V.

Warum Sie Masthühner in der Theke nie mit Füßen sehen? **Darum!**



In strukturlosen und zum Teil dunklen Tierfabriken aufgezogen, vegetieren die Hühner auf engstem Raum dahin. Die Zucht, ausgelegt auf schnelles Wachstum in kürzester Zeit, hat ihren Preis: Die Hühner leiden unter schmerzhaften Beinschäden sowie Herz- und Kreislaufkrankungen.

Die zuchtbedingten Schäden, aber auch die Enge führen dazu, dass die Tiere gegen Ende der Mast fast nur noch auf der Einstreu sitzen. Diese wird, solange die Hühner leben, in der Regel nicht erneuert. Von Tag zu Tag verkotet die Einstreu mehr, wird feucht oder verkrustet. Als Folge davon bilden sich bei vielen Tieren schmerzhaft entzündete und Geschwüre an den Fußballen (s. Foto) – eine Eintrittspforte für Keime. Der unappetitliche Anblick wird den Verbrauchern verheimlicht.

Durchschnittlich sterben mehr als drei von 100 Hühnern (3 %) während der Mast. Als „normal“ gelten je nach Mastlänge Verlustraten von bis zu 5 %. Bezogen auf rund 700 Millionen eingestallte Mastküken

in Deutschland sterben jährlich Masthühner im zweistelligen Millionenbereich noch vor der Schlachtung. Dennoch wird kein anderes Nutztier so häufig gebraten und verzehrt wie das Huhn.

Na dann: Guten Appetit!

Das deutsche Recht, die Tierschutz-Nutztierhaltungsverordnung, erlaubt die Intensivhaltung mit einer Besatzdichte von 39 Kilogramm pro Quadratmeter. Das sind gegen Ende der Mast je nach Gewicht 17 – 20 Tiere, davor können es noch weit mehr Tiere sein. Der Deutsche Tierschutzbund setzt sich für ein Ende der grausamen industriellen Intensivhaltung von Masthühnern ein. Wenn die Politik versagt, müssen die Verbraucher handeln:

- **Boycottieren Sie die intensive Masthühnerhaltung!**
- Wenn Sie weiterhin Hühnerfleisch essen möchten, kaufen Sie Fleisch von Hühnern, die tiergerecht gehalten wurden – zum Beispiel von Neuland-Bauern oder Bauern, die sich einem Verband des Ökologischen Landbaus angeschlossen haben. Oder achten Sie auf das Label „Für Mehr Tierschutz“ des Deutschen Tierschutzbundes.